

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1772

VD18 13046772

Am 2. Sonntage des Advents. Evang. Luc. 21, 25 - 36.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195102

Am 2. Sonntage des Advents.

Evang. Luc. 21, 25-36.

Eingang: 1 Petr. 4, 3.

1. Es ist zu verwundern, daß Menschen auch nur einen Ausspruch auf den Christennamen machen können, welche in ihrem Wandel wie Heiden und noch wol ärger erfunden werden. Petrus nennet das ein Leben nach heidnischem Willen, wenn man in Unzucht, Lüste u. wandelt. Er sagt aber frey, daß ein solcher Wandel Christen nicht ziemt, und warnet dafür: es ist genug, daß u.
2. Wir gedenken aber nur zweyer Sünden insonderheit, die einen Menschen sowol zum wahren Christenthum unrichtig machen, als auch die Ursach des größesten Selbstbetrugs werden können.
 - a. Ein wollüstiges Leben, da der Mensch seinen Bauch zum Gott macht, kan ja nicht mit dem wahren Christenthum bestehen. Denn das Ende desselben ist die Verdammniß, Phil. 3, 19.
 - b. Eben so wenig kan der Mensch sich des kindlichen Eines und Vertrauens auf Gott rühmen, wenn er auf der andern Seite mit seinem Herzen am Irdischen klebet. Wer das thut, der ist ein Götzendiener, und hat nicht Erbe an dem Reich Christi und Gottes, Eph. 5, 5.
3. Wie nun ein wahrer Christ in allen Stücken sich als Christ zeigt, und seine Worte mit seiner Denkungsart und mit seinem ganzen Leben beweisen muß: so hat er sich auch sorgfältig für die beyden Laster zu hüten: es ist genug, daß u.

Vortrag: Der höchstnöthige Fleiß der Christen, sich für Wollust und irrdische Sorgen zu hüten.

I. Wie hütet sich ein Christ für solche Laster?

1. Ein wahrer Christ muß sich mit allem Fleiß für ein wollüstiges Leben hüten, L. v. 34. hütet euch, daß = o und Sausen.
2. Durch die Wollust werden alle fleischliche Lüste und deren Ausübung verstanden, und insonderheit die Unmäßigkeit im Essen und Trinken. Denn das gefällt dem

(Jüngsten 1772.)

©

dem



dem Fleisch, der sündlichen Natur wol. Und eine Seele, die vom wahren Vergnügen in Gott und himmlischen Gütern nichts weiß, die suchet sinnliche Erquickung, Weish. 2, 6. Nun kan man nicht sagen, daß die angenehmen Empfindungen der Seele, welche durch die Sinnen entstehen, als durch Essen, Trinken und andere irdische Vergnügungen, schlechterdings Sünde sind. Denn Gottes Güte ist so groß, daß er weit mehr giebet, als zur äußersten Nothdurft erfordert wird. Dazu gebrauchen wir gewiß sehr wenig. Und gleichwol hat er uns alles, was sich reget und lebet, zur Speise gegeben, 1 Mos. 9, 3. Er erfüllet unsere Herzen mit Speise und Freude, Apostelg. 14, 17. Ps. 104, 15. Sprüchw. 31, 6, 7. Solten wir denn das nicht ohne Sünde genießten können? Allerdings, 1 Tim. 4, 4. Allein, der Ueberfluß, der unmaßige Gebrauch der Gaben Gottes ist Sünde. Das nennet die Schrift Wollust, wenn der Mensch darin seine Glückseligkeit setzet, wenn er Gottes darüber vergisset, wenn er sich durch den Mißbrauch der Gaben Gottes unter die unvernünftige Thiere erniedriget, Sprüchw. 29, 1. c. 31, 4, 5. 2 Tim. 3, 4. Jac. 5, 5. Ein solcher Mensch kan kein Christ seyn, denn er ist lebendig todt, weil er in Wollüsten lebet, 1 Tim. 5, 6.

b. Der wahre Christ hütet sich dafür mit allem Fleiß. Er nimt zwar alle Gaben Gottes, die ihm zu seiner Erquickung gegeben worden, mit Dank aus der Hand Gottes an; aber er fordert keinen Ueberfluß. Er murret nicht, wenn Gott andern mehr Vergnügen im Leiblichen giebet. Er bittet um nichts, als ums tägliche Brodt, Matth. 6, 11. und ist vergnügt genug, wenn er nur nicht darben darf, 1 Tim. 6, 6 u. f. Schenket ihm Gott ein mehreres: so überladet er sich nicht, sondern prüfet, was seinem ic. Sir. 37, 30. Er mißbrauchet die Güter der Welt nicht, 1 Cor. 7, 31. Röm. 13, 14.

2. Dem Laster der Wollust stehen die Nahrungsorgen entgegen, welche der Christ eben so sorgfältig zu vermeiden hat, E. v. 34. hütet euch, daß = = der Nahrung.

a. Die Sorgen der Nahrung sind alle diejenigen ängstlichen Ueberlegungen, wie man zu einer Vermehrung des Irdischen, das zur Nahrung und Erhaltung des

zeit

zeitlichen Lebens dienet, kommen möge. Wir reden aber hier nicht von dem vernünftigen und erlaubten Nachdenken, einen nöthigen Ueberschlag, eine kluge Eintheilung seines Vermögens zu machen, sondern von ängstlichen, unglaublichen und heidnischen Sorgen. Und diese sind von einer gedoppelten Art, und haben eine verschiedene Quelle. Entweder sie kommen aus einer wirklichen Armuth her, da ein Mensch bekümmert ist, wie er sich und die Seinen erhalten soll, Sir. 38, 20. oder sie können auch aus einer sündlichen Habsucht, aus Geiz entspringen, da der Mensch nicht genug bekommen kan. Denn der Geizige hat nimmer genug, Sprüchw. 13, 7, 25. Pred. 5, 9.

- b. Der wahre Christ muß die Sorgen der Nahrung aus seinem Herzen schaffen, und das thut er auch durch die Gnade Gottes. Ist er arm: so bleibt er zwar ein Mensch, und empfindet manche Bekümmerniß über seine Dürftigkeit, Sprüchw. 10, 15. Allein heidnisch sorget er deswegen nicht. Er stärket seinen Glauben und Vertrauen in der göttlichen Vorsorge. Er sieht auf die allmächtige und gütige Hand eines Vaters, und darin beruhiget er sein Herz, Ps. 42, 12. Ps. 121, 1 u. f. L. v. 26. 28. Den Geiz aber läset er gar nicht Wurzel in seinem Herzen fassen. Alle Reizungen dazu bestreitet und überwindet er; denn was hülfte es ihm, wenn er die 10. Matth. 16, 26. Reich in Gott zu werden und Schätze im Himmel zu sammeln; das ist seine Sorge, aber nicht auf Erden reich zu seyn, und die ewige Seligkeit darüber verlieren, Matth. 6, 19 u. f. 1 Tim. 6, 17 u. f.

II. Was soll ihn zu diesem Fleiß antreiben?

1. Sowol das wollüstige Leben als die Nahrungsorgen beschweren das Herz, L. v. 34. Es ist dieses ein Gleichniß von einer Belästigung eines Menschen. Wenn einem Menschen eine allzuschwere Last aufgelegt wird: so versinket er unter derselben. Er wird unter derselben so niedergedrückt, daß er sich nicht regen und bewegen, nicht um sich sehen, und sich nicht helfen kan. Siehe, eben solche schwere Last sind Wollust und Sorgen für die Seele. Wozu ist ein Trunkenbold wol nütze in Ausrichtung seines irdischen Berufs? Zu gar nichts! Noch vielweniger

ger



ger ist er im Stande, bey seinen Zerstreuungen, in seiner fleischlichen Sicherheit, bey seinem üppigen Leben Gott zu gedenken und für seine Seele zu sorgen. Verstand ist unbeeibelt, sein Wille wird verhärteret, und alle gute Neigungen und Empfindungen werden aus seiner Seele vertrieben. Ein wollüstiger Mensch ist als ein Trunkener und Gefangener in des Teufels Stricken anzusehen. Folglich kan er Gott nicht dienen, nicht an die Ewigkeit mit Ernst gedenken, 2 Tim. 2, 25. 26. 1 Petr. 2, 11. Aber durch die Sorgen der Nahrung wird das Herz ebenfalls beschweret. Wer den Sorgen nachhänget in seiner Noth, der wird traurig, und die Traurigkeit der Welt machet die Seele zu allem geistlich Guten untüchtig, 2 Cor. 7, 10. Noch mehr beschweren die Sorgen für das Irdische die Seele, wenn der Geiz die Quelle derselben ist. Diese Begierden erfüllen das ganze Herz und vertreiben aus demselben das Verlangen nach der Gemeinschaft Gottes, 1 Tim. 6, 9 u. f. Ps. 39, 7. Die Liebe zur Welt vertreibet alle Liebe zum himmlischen Vater aus der Seele eines Menschen. Wichtigster Bewegungsgrund für einen Christen, sich von allen Beschwerden des Herzens loszumachen! 1 Joh. 2, 15 u. f.

2. Wollust und sündliches Sorgen sind sichere Kennzeichen, daß der Mensch, welcher sich denselben ergiebet, kein wahrer Christ ist. Woran ist uns aber mehr gelegen, als daß wir die Gewisheit der Kindschaft Gottes haben? Folglich hütet sich der wahre Christ für alles, was ihm diese Freude nimm, 1 Thess. 5, 6 u. f. 1 Petr. 5, 8.
3. In Noth und Tod fället bey wollüstigen, geizigen und fleischlich gesinneten Menschen aller Trost, aller Muth und alle Hoffnung weg, L. v. 34. 35. Freylich werden sie alsdenn aufwachen, aber zu spät. Sie werden nüchtern werden, aber zu ihren Schrecken. Denn der Richter ist vor der Thür, L. v. 25. 27. Jac. 5, 1 u. f. Wahre Christen denken immer an diese Zeit, folglich vermeiden sie alles, was ihnen die Freude am Tage des Gerichts nehmen kan, Jac. 5, 7. 9.

Lieder:

vor der Pred. Num. 593. Was frag ich nach der Welt ic.
nach der Pred. - 591. Meines Lebens beste Freude ic.
bey der Comm. - 655. Herzlich lieb hab ich dich ic.
- 652. Eins ist noth! ach & Err ic.